

Arbeitsbericht zum eingereichten Projekt:

„Symbiotisch - in drei Teilen: Trennung – Schuld – Schmerz“ (Arbeitstitel)

Ergeben hat sich folgender Projekttitle:

Familienaufstellung

Dieser beinhaltet für mich sämtliche Auseinandersetzung mit Familiensystemen, Abhängigkeiten und damit verbundenen Emotionen. Im Atelierhaus Salzamt konnte ich dazu zwei abgeschlossene Kurzfilme realisieren:

„Die Prägung“

ist ein Super 8 Film in Farbe und schwarz/weiß und thematisiert zwei Familienalben. Jenes mit Baby- und Kleinkindfotos meines verstorbenen älteren Bruders und eines mit Bildern von mir. Im Album meines Bruders tauchen hin und wieder Bilder von mir auf, in meinem manchmal noch welche von ihm.

Sein Album hatte immer eine starke Anziehungskraft auf mich. Etwas Verbotenes, Geheimes oder fast Heiliges schien es zu beinhalten. Ich hatte und habe immer das Gefühl, man sollte es nicht zu oft aufschlagen. Tatsächlich springen mich dann jedes Mal, fast überfallsartig, sehr wuchtige Emotionen an. Natürlich Verzweiflung und Trauer, aber eher eine Art seelische Amputation, welche mich immer verwirrt hat, da ich keine bewusste Erinnerung an meinen Bruder habe und welcher ich in meiner filmischen Auseinandersetzung nachzuspüren versuche. Verstärkt werden diese emotionalen Zustände durch die Spuren von herausgerissenen Fotos im Album und vor allem durch die handgeschriebenen Worte meiner Mutter. Die schnüren mir jedes Mal buchstäblich und physisch deutlich spürbar die Kehle zu.

In Abfolge vieler Einzelbilder zeigt der Film abwechselnd Bilder von mir und meinem Bruder. Diese ergeben manchmal, fast zufällige Animationen. Unterbrochen werden die eher abgehackt wirkenden Bilder von traumartigen, langsamen und ungegenständlichen Sequenzen.



Filmstills von Gudrun Furlinger 2019

„Familienaufstellung“

heißt der zweite Kurzfilm, der eine solche schließlich zum Thema hat. Vor ca. drei Jahren nahm ich selbst an einer Familienaufstellung teil, worin ich unser oben erzähltes Familientrauma bearbeiten wollte. Zuerst skeptisch, war ich dann doch sehr beeindruckt von dieser Möglichkeit, Systeme zu visualisieren und somit zu ermöglichen, diese etwas klarer und distanzierter betrachten zu können. Sehr spannend fand ich auch, wie Menschen, die sich zuvor noch nie getroffen haben, ähnliche emotionale Reaktionen zu bestimmten Situationen zeigen und wie sie diese auch körperlich ausdrücken.

Diverse Körperhaltungen und Gruppenkonstellationen faszinierten mich einerseits als Beobachterin, oder als sogenannte „Stellvertreterin“ und andererseits natürlich als Betroffene. In meinem Film posiere ich selbst als Stellvertreterin meiner Familienmitglieder. Ich inszeniere zum Teil die Ergebnisse meiner eigenen Aufstellung nach, indem ich mich in den unterschiedlichen Positionen und Körperhaltungen abfilme und später die Sequenzen im Schnittprogramm transparent übereinander lagere. Die Aufnahmen sind im Splitscreen meist parallel oder abwechselnd nebeneinander montiert.

Neben den Gruppenbildern tauchen immer wieder ungegenständliche, intuitiv organisch wirkende Aufnahmen auf. Die Audiosequenzen, zum Teil verfremdet und überlagert, bestehen aus Fragmenten von Gesprächen mit meiner Mutter, welche ich während meines Aufenthaltes in Linz mit ihr geführt habe und die den Tod ihres Sohnes 1975 beinhalten.



Filmstill von Gudrun Furlinger 2019

Filmische Auseinandersetzung mit Raum

Das Thema Figur im Raum hat sich während des gesamten Aufenthalts durch meine Arbeit gezogen. Unter anderem arbeitete ich an einem Film im analogen Doppel 8 Format, wo ich Mehrfachbelichtungen erprobte. Die Ergebnisse sind noch nicht entwickelt.



Filmstill von Gudrun Furlinger 2018

Zeichnungen

Parallel zu den filmischen Gruppenbildern entstanden Tuschezeichnungen, welche wiederum Ausgangsmaterial für einen Animationsfilm bilden, der gerade im Entstehen ist.



Foto von Gudrun Furlinger 2019

Rauminstallation

Abschließend habe ich den Atelierraum als Ausstellungsort erprobt und im Rahmen eines open Studios eine Installation, bestehend aus analogen und digitalen Projektionen diverser filmischer Arbeiten, präsentiert.



Fotos von Gudrun Furlinger 2019